

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengefaltene Nonpareillezelle 30 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die viergefaltene Kellam-Peltzelle 2 Mk. — Für Vorkaufspreisen Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 156

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Ja oder Nein?

Die Ueberreichung der Antwort auf die deutschen Einwände gegen den Versailler Friedensvertrag ist nunmehr am Montag in später Nachmittagsstunde erfolgt. Die ganze Zeremonie — der Ausdruck ist eigentlich zu stark, denn es war lediglich eine Formalität — dauerte 7 Minuten. Der Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutafta überreichte die Antwort der Entente, die Generaldirektor Simons in Empfang nahm. Den Deutschen sind folgende Dokumente überreicht worden: ein Bevollmächtigungsschreiben in Schreibmaschinenschrift, von Clemenceau unterzeichnet, ein Memorial der Verbündeten mit der Antwort auf die deutschen Einwände, ein Exemplar des Friedensvertrags, in dem mit roter Tinte die Änderungen geschrieben sind, die gemacht wurden und eine Konvention in der Frage der militärischen Besetzung des linken Rheinufers.

Generaldirektor Simons nahm diese Schriftstücke entgegen, bemerkte aber, daß der fünftägige Termin, bis zu welchem das deutsche „Ja“ oder „Nein“ fallen soll, zu kurz bemessen sei, und erreichte auch eine 48stündige Verlängerung. Am Montag, den 23. Juni, 7 Uhr abends, wird es sich somit entscheiden, ob der Welt der langgeheute Frieden endlich gegeben werden wird.

Die Friedensausichten sind indessen immer noch gering. Die Entente hat den Deutschen zwar einige Zugeständnisse gemacht, doch ist es noch fraglich, ob die gegenwärtige deutsche Regierung diese für hinreichend hält, um den Frieden zu unterzeichnen, zumal hinsichtlich der deutschen Kolonien keine Konzessionen gemacht wurden. In Berlin und Weimar ist die Auffassung jedenfalls stark pessimistisch geworden. Lloyd George ist, wenn es ihm wirklich ernsthaft um die Wiedergeburt der unannehmlichen Friedensbedingungen zu tun gewesen ist, im entscheidenden Stadium der Verhandlungen vor dem energischen Widerspruch Clemenceaus zurückgewichen. Wenn der Inhalt der Antwort den Mitteilungen entspricht, die bisher veröffentlicht worden sind, und wenn weitere Verhandlungen durch eine Art Ultimatum abgeschnitten werden sollten, dann ist mit dem Abbruch der Verhandlungen zu rechnen. Denn diese Zugeständnisse wären keine. Eine Volksabstimmung in Oberschlesien unter der Beeinflussung der Entente, wäre für die deutsche Regierung nicht möglich.

Die letzte Entscheidung über Abnahme oder Ablehnung wird die Nationalversammlung zu treffen haben. Sie wird deshalb nicht eher zusammenzutreffen, als bis die Antwort überreicht und Graf Brockdorff-Rantzau mit dem Text derselben in Weimar eingetroffen ist, das jetzt wieder der politische Mittelpunkt des Reiches geworden ist. Die Regierung ihrerseits ist entschlossen, der Nationalversammlung die Ablehnung zu empfehlen, wenn die Antwort wirklich nicht wesentlich besser ausfällt, als bisher angekündigt wurde.

Das deutsche Kabinett läßt offiziell erklären: Die Regierung ist fest entschlossen, von den von ihr selbst gezeichneten politischen Richtlinien um keines Haars Breite abzuweichen. Sie wird die Republik der Entente mit einem begründeten Nein antworten, wenn die Entente nicht wesentliche Änderungen ihres Friedensentwurfs vornimmt. Die Regierung ist sich bewußt, daß alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sein müssen, aber sie ist sich auch darüber klar, daß eine Regierung, die nur Sklavhalterin ihres eigenen Volkes sein will, in dem Urteil der öffentlichen Meinung gerichtet ist.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund abgelehnt.

Paris, 17. Juni. (P. A. T.)

Der der Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge beigefügte Brief enthält folgendes: Die Verbündeten sprechen den Deutschen alle notwendigen und rationalen Zugeständnisse zu, indem sie ihnen die Möglichkeit geben, sich einen Begriff von dem ganzen Umfang der Verheerungen und Schäden zu machen, ferner auch mit Vorschlägen innerhalb der nächsten 4 Monate nach Unterzeichnung des Vertrages bezüglich der einzelnen Entschädigungsklassen vorstellig zu werden. Falls innerhalb von 2 Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages dieser in befriedigender Weise befolgt werden wird, wird die Höhe der finanziellen Verpflichtung Deutschlands endgültig festgelegt werden. Im entgegengesetzten Falle gelangen die im Vertrag vorgesehenen Bestimmungen zur An-

wendung. Das Verlangen, sofort in den Völkerbund aufgenommen zu werden, kann nicht erfüllt werden. Diese Frage ist bereits erledigt. Die Alliierten besitzen noch keine Gewähr dafür, daß die verspätete Revolution genug feste Gestalt angenommen hat, um die Ausbahnung von dauernden Beziehungen zu gestalten. Das derzeitige allgemeine Empfinden, das unter den Völkern herrscht, läßt es nicht zu, daß die freien Völker sich ohne weiteres auf eine Stufe mit den Völkern setzen, die schwerer Gewalttaten schuldig sind. Sofern Deutschland durch seine Handlungsweise die Bereitwilligkeit zur Einhaltung des Vertrags zeigen, sich ein für allemal noch seiner Angriffspolitik, die den Grund zum Kriege gab, losagen und sich als guter Nachbar erweisen wird, so würde sich die Erinnerung an die letzten Jahre schnell verwischen lassen und es möglich sein, in nicht mehr ferner Zukunft den Völkerbund durch Deutschlands Aufnahme zu ergänzen.

Graf Brockdorff-Rantzau

in Deutschland.

Versailles, 18. Juni. (P. A. T.)

Graf Brockdorff-Rantzau, 5 Minister, 2 Finanziers und der Beamtenstab, insgesamt 74 Personen, sind um 9 Uhr 45 Min. in Autos nach dem Bahnhof Noisy-le-Sec abgereist.

Graf Brockdorff-Rantzau traf Dienstag nachmittag mit einem Teil der Delegation in Weimar ein. Der Rest der Mitglieder ist nach Berlin weitergereist. Auf dem Wege nach Weimar wurde mit der Uebersetzung der dem Grafen eingehändigten Antwort der Entente begonnen.

Die österreichischen Gegenvorschläge.

Saint-Germain, 18. Juni. (P. A. T.)

Die österreichischen Gegenvorschläge, die gegen 30 Seiten umfassen, sind gestern dem Außenminister übergeben worden.

Wilson's Niederlage im Senat.

Nach einem Haager Telegramm des „B. T.“ hat im amerikanischen Senat eine neue heftige Auseinandersetzung über den unterzeichneten Friedensvertragsentwurf stattgefunden. Ein Senator begann aus einem englischen Exemplar den ganzen Text vorzulesen. Das Haus konnte ihn davon nur abbringen, indem es beschloß, daß der Vertrag im ganzen im offiziellen Parlamentsbericht erscheinen solle. Der Senat hat ein Untersuchungsverfahren gegen sechs New-Yorker Bankleute eröffnet, die sich des Verbrechens, diesen Friedensvertrag zu besitzen, schuldig gemacht haben.

Wilson hat eine schwere Niederlage erlitten. Der Versuch, die Friedensbedingungen für Deutschland geheim zu halten, war gerade in Amerika nicht durchführbar. In den alliierten Ländern sind die den Vortratt enthaltenden Texte zwar immer noch schwer erhältlich, aber es war selbstverständlich, daß es gelingen würde, Exemplare nach New-York zu bringen. In Amerika haben Wilsons Versprechungen, öffentlich zu verhandeln und keinen Geheimvertrag zu schließen, den Boden für die Erregung im Senat geschaffen. Die Kritik an Wilson hat, man kann das ruhig sagen, seine Autorität geschwächt. Die Bitte Wilsons an den Senat, ihn bei der Geheimhaltung des Vertragsentwurfes zu unterstützen, hat alle demokratischen Kräfte Amerikas entsetzt. Die bekannte Abstimmung des Senats war die erste Rundgebung zu den Friedensverhandlungen und hat für Wilson eine Minorität von 27 gegen 46 Stimmen gebracht.

Die Meinung Amerikas über die Vorgänge in Paris wird von allen, die in der letzten Zeit dort gewesen sind, übereinstimmend als ziemlich erregt, skeptisch und gänzlich ungeklärt geschildert. Es ist nun möglich, daß sich die Strömungen scharfer abzeichnen. Man muß aber festhalten, daß die Erledigung der Schantungfrage, und die englisch-amerikanisch-französische Militärkonvention doch auch heuer noch mehr Interesse erzeuge als Deutschlands Schicksal. Was den Grund für die Geheimhaltung des Vertrages anbelangt, so lassen sich die Meinungen in dieser Frage in eine optimistische und eine pessimistische teilen. Die Pessimisten nehmen an, daß der Viererrat die gemäßigten Elemente in seinen Ländern nicht mit Waffen gegen diesen Frieden versehen wollte, die Optimisten, daß der Viererrat von Anfang an mit der Abschwächung der Bedingungen gerechnet hat und dem Horn der Extreme für den Fall,

daß eine solche „Schwäche“ ratfam sein würde, entgehen wollte. Jedenfalls hat der Viererrat sich wohl freie Hand bewahren wollen, bis alles soweit ist, daß sich wirklich nichts mehr ändern läßt.

Die deutsche Sozialdemokratie gegen den Kommunismus.

Der Parteitag der sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahm ein Vertrauensvotum für den Parteivorstand und die sozialdemokratischen Mitglieder der Regierung an. Ferner wurde gegen wenige Stimmen eine Entschließung angenommen, welche die Einigung der beiden sozialistischen Parteien betrifft und worin es heißt:

Der Parteitag lehnt das Streben nach einer nur mit den Mitteln des Terrorismus und auch da nur für kurze Zeit aufrecht zu erhaltenden Diktatur einer Minderheit ab. Der Parteitag erklärt seine Bereitschaft, in Verhandlungen zwecks Einigung mit der unabhängigen sozialdemokratischen Partei auf der Grundlage des Erfurter Programmes zu treten, wenn die unabhängige sozialdemokratische Partei die Grundsätze der Demokratie rückhaltlos anerkennt und jede Gemeinschaft mit der mit den Mitteln des Putschismus und unter Verwerfung aller demokratischen Grundsätze wirkenden kommunistischen Partei aufgegeben haben wird.

Die Gesamtverluste im Weltkriege.

Syon, 18. Juni. (P. A. T.)

Aus dem Begleitbrief Clemenceaus zur Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge ist zu ersehen, daß in dem letzten Weltkriege über 7 Millionen Soldaten getötet und 20 Millionen verwundet worden sind.

Eine Militärverschwörung in Rom?

Berlin, 17. Juni.

Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Lugano: Das halbamtliche Zeitungsbüro „Informatore della Popolo Stampa“ verbreitete in Rom die Sensationsnachricht, daß eine Militärverschwörung entdeckt worden sei, durch welche unter der Mitwirkung der wiederholt genannten Kämpferbünde General Giardino zum Diktator von Italien ausgerufen und das Parlament gewaltsam aufgelöst werden sollte. Gleichzeitig wäre geplant gewesen, den Krieg gegen Jugoslawien wieder aufzunehmen und die Adriafrage mit den Waffen zur Entscheidung zu bringen.

Eine hervorragende Rolle in dieser Verschwörung wäre d'Annunzio zugefallen, der bei seiner jüngsten Anwesenheit in Rom mit dem genannten General eine lange Unterredung hatte. Bei der Verwirklichung des Planes wurde auch mit der Absetzung des Königs gerechnet, falls dieser Schwierigkeiten gemacht hätte. Gleichzeitig hätte auch in Mailand die Militärdiktatur eingeführt werden sollen, nachdem dortige Industrielle einen Fonds von 12 Millionen Lire für die Kosten der Unternehmung geschaffen hätten.

Von den Nationalstaaten wird diese Enthüllung als eine Lüge erklärt, hinter der nicht das geringste Körnchen Wahrheit stehe. General Giardino bezeichnete die Meldung als ein dummes Märchen, gab aber zu, daß er mit verschiedenen Senatoren Besprechungen gehabt habe, die dahin zielten, daß angesichts der herrschenden Verwirrung die Stimme des Volkes gehört werden müsse. Auch d'Annunzio leugnet jede Teilnahme und jede Verschwörung ab. Immerhin ist es merkwürdig, daß diese Verlautbarung mit Genehmigung der Zensur erscheinen durfte.

Das Selbstbestimmungsrecht Irlands von Wilson preisgegeben.

Paris, 17. Juni.

Aus Präsident Wilsons Umgebung wird mitgeteilt: In einer den irisch-amerikanischen Fährsprechern gewährten Unterredung, die 45 Minuten dauerte, erklärte Präsident Wilson, daß er den Vorschlag der nach Paris gekommenen Vertreter Irlands, Griffiths und Plunkett, die irische Angelegenheit vor die Friedenskonferenz zu bringen, ohne die Zustimmung des Viererrats nicht beantworten könne. Die Wünsche der irisch-amerikanischen wurde er jedoch auf jede mögliche vortätliche Weise fördern. Präsident Wilson erklärte, daß Lloyd George eine Diskussion über Irland unter allen Umständen verhindern würde. Als die

Vertreter der irisch-amerikanischen sodann dem Präsidenten die Aufzeichnungen über die von den Engländern in Irland begangenen Greuelthaten überreichten, erklärte Wilson, daß er die Iren als unter den unterdrückten Nationen in allererster Reihe stehend betrachte, doch könne er kein Versprechen abgeben, daß Irland aus dem Zustandekommen des Völkerbundes irgend einen Nutzen ziehen werde.

Diese Erklärungen haben in den irisch-amerikanischen Kreisen geradezu niederstürzend gewirkt. Die Stimmung ist sehr gedrückt. Man ist nun der Ansicht, daß Wilson nicht nur nicht gewonnen ist, die irische Frage durch die Friedenskonferenz behandeln zu lassen, sondern daß er auch die Bitte der Iren verweigern werde, durch eine im Namen der Konferenz ausgesandte Abordnung die Lage in Irland prüfen zu lassen.

Reichstag.

62. Sitzung. 17. Juni.

In der heutigen Sitzung werden die Verhandlungen über die Agrarfrage fortgesetzt.

Abg. Kolischer führt aus, daß Polen, das seine Selbstständigkeit durch schwere Opfer erkämpft hat, bestrebt sein müsse, eine tatsächliche Unabhängigkeit zu erwerben. Als einziges Mittel gelte die Erzeugung alles dessen, was für das allgemeine Leben der Gesamtbevölkerung unumgänglich notwendig ist. Man müsse also dafür sorgen, daß das Land ohne jede fremde Hilfe auskommen kann. Leider reiche in der ganzen Welt die arbeitende Menge für das Brot nicht so viel wie bei uns. Die vom Abg. Stapsinski vorgeschlagenen Radikalmittel werden die Lage nicht ändern. Wenn wir eine die Bedürfnisse des Landes befriedigende Wirtschaftspolitik führen und nicht immer von Amerika abhängig sein wollen, wenn wir Polen industrialisieren und unabhängig machen wollen, so müssen wir nicht außer Acht lassen, daß eine nach Ausdehnung strebende Wirtschaft sowohl für die Gesellschaft wie für den Staat verderblich wirken würde. Nur der Großgrundbesitz hat dann ein Daseinsrecht, welcher die Wirtschaft gut versteht und wirklich in ausgiebigem Maße Produkte schafft. Redner wirft der Regierung vor, daß sie in der Agrarfrage nicht die Fährerrolle ausübt, wie dies z. B. in England der Fall ist, wo sogar das Parlament allmächtig und selbständig ist. Redner meint in seinem Schlußwort, daß man an die Agrarreform mit aller Ruhe herantreten müsse und die Güter der künftigen Geschlechter nicht zugrunde richten dürfe.

Abg. Wujcik vertritt den Standpunkt, daß das Land denen gehören müsse, die es bearbeiten. Die Bauern verständen den Nutzen einer modernen Landbesetzung sehr gut und würden bessere Erfolge erzielen als dies auf den großen Gutshöfen der Fall ist. Nur müßten entsprechende landwirtschaftliche Schulen gegründet werden, die wirkliche Bauern, nicht aber Gutsknechte heranbilden. Das Land müsse enteignet und den Bauern unentgeltlich übergeben werden.

Abg. Grünbaum verliest im Namen des nationaljüdischen Klubs eine Deklaration, derzufolge die Agrarfrage die Juden nicht unmittelbar betrifft. Von der gerechten Lösung der Frage hänge aber die Ruhe im Lande ab. Wir sind aber, so schließt Redner, für eine zwingende Enteignung des Landes gegen Entschädigung.

Vor Schließung der Verhandlungen über die Agrarfrage ergreifen noch zwei Redner das Wort.

Abg. Smola erklärt, daß alle Ausführungen für eine möglichst weitgehende Agrarreform Stimmung machen. Gegen die Reform wurden nicht besonders triftige Gründe vorgebracht. Am allerwenigsten kann sich die Behauptung Geltung verschaffen, daß die vorgesehene Agrarreform die Agrarkultur beeinträchtigen würde. Unberechtigt sei auch der Vorwurf, daß die Agrarfrage die Städte und Arbeiter in Mitleidenschaft ziehen würde. Redner empfiehlt eine einstimmige Abstimmung des Gesetzentwurfs.

Abg. Kowalewski erklärt, daß eine Verstaatlichung des Landes ein Schritt wäre, der den Staat an den Abgrund bringen würde. Eine Parzellierung wünschen wir, aber keine Verstaatlichung des Landes. Das Land allein wird nicht das erhoffte Glück bringen, sondern eine Inbetriebsetzung der Fabriken, des Handels und Gewerbes in den Städten.

Damit werden die Verhandlungen über die Agrarfrage geschlossen.

Der Reichstag geht zur Besprechung des Antrags des Abg. Stupa auf Einstellung der Beförderung der Volksmiliz nach der Front über. Der Antragsteller geht von dem Standpunkt aus, daß die Volksmiliz eine staats- und militärische Agitation führe und gegen die Ausführung der Befehle schüre.

Abg. Napierkowski erhebt Einspruch gegen die ungerechtfertigte Entsendung der Volksmiliz nach der Front und gegen die Entlassung des 5. Bataillons der Volksmiliz auf dem Rückwege nach Warschau.

Für die Dringlichkeit des Antrags stimmen 147 Abgeordnete gegen 116.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Bolschewistisches Vorgehen gegen die Rumänen.

Paris, 18. Juni. (R. A. L.)

Die Bolschewisten, die den Ungarn zu Hilfe eilen wollen, haben die Rumänen am Dniestr angegriffen, um ihren Abmarsch nach Ungarn zu vereiteln.

Die norwegischen Sozialisten für die Moskauer Internationale.

Die „Voss. Tg.“ berichtet aus Christiania: Der norwegische sozialdemokratische Parteikongress stellte sich mit großer Mehrheit auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes. Er beschloß, eine Gesellschaftsordnung zu schaffen, welche die gesamten Rechte in die Hände von Arbeitern, Bauern und Fischern legt. Er sprach sich ferner für den Anschluß an die dritte Internationale aus und sandte an Lenin ein Telegramm. Der Kongress beschloß die Blockadeerklärung gegen alle Länder und Regierungen, welche das Sowjet-Rußland angreifen. Jeder Angriff gegen die russische Revolution sei eine feindselige Handlung gegen die internationale Arbeiterklasse.

Lokales.

Lodz, den 19. Juni.

Fronleichnamstag.

Heute begeht die katholische Kirche das hohe Fest des Sakraments, das auch mit besonderem Brunt in Lodz gefeiert wird. Heute soll sich das Festum corporis Christi ganz besonders feierlich gestalten, wird es doch zum erstenmal wieder im freien Polen begangen. Wird sein Glanz bei uns zu verstärken gesucht, so wird er anderwärts durch die Vorkommnisse eine Verminderung erfahren. Wir denken da in erster Linie an Wien, die Hochburg des Katholizismus in Mitteleuropa. Mit alleiniger Ausnahme von Rom wurde das Fronleichnamsfest nirgends in der Welt so glanzvoll begangen wie in der Donauhauptstadt. An der feierlichen Prozession nahm das Kaiserhaus höchstpersönlich teil; ein Brunt wurde dabei entfaltet, der diese kirchliche Feier zu einem sehenswerten Schauspiel für viele tausend Fremde machte, die eigens dazu nach Wien kamen. Heute wird die Fronleichnamsfest zu Wien sich nicht glanzvoller gestalten als in jeder anderen erzbischöflichen Residenz und die Neugiede wird um eine Sensation ärmer sein.

Dafür wird das Corpus Christi-Fest sich in den katholischen Ländern, die durch den Zusammenbruch der Mittelmächte ihre Selbständigkeit erlangt haben, um so prächtiger gestalten. So auch in Polen, wo zum erstenmal nach fast hundert Jahren wieder eigenes Militär an dem farbenreichen Feste mitwirken wird.

Das Fronleichnamsfest ist zur Feier der wunderbaren Verwandlung der gegessenen Hostie in den Leib Christi, die sich in der hl. Messe vollzieht, eingefestigt worden. Der Name bedeutet des Herrn (Fron) Leib. Infolge eines Geschiehtes, das die Lütticher Kellnerin Juliane gehabt, verbreitete sich diese Feier zuerst in den Niederlanden und wurde 1264 vom Papst Urban IV. und durch Papst Clemens V. auf dem Konzil zu Vienne in Frankreich 1311 zu allgemeiner Bedeutung erhoben. Fünf Jahre später, 1316, befohl Papst Johann XXII. das Fest noch den Glanz- und Mittelpunkt des Festes bildende Herumtragen des Sakraments in besonders feierlicher Prozession. Zum Tage des Festes ist der Donnerstag nach Trinitatis im Hinblick auf den Gründonnerstag, den ursprünglichen Gedächtnistag des hl. Abendmahls, gewählt worden. In manchen Ortschaften in Polen wird erst der folgende Sonntag als Fronleichnamstag gefeiert, daselbst geschieht allgemein in Frankreich. Der außerordentliche Glanz, der bei der Prozession entfaltet wird, soll die Herrlichkeit der katholischen Kirche auch vor den Augen ihrer Gegner offenbaren und deren Seelen erschüttern und gewinnen.

Am Fronleichnamstag war es früher in manchen Ländern üblich, daß in der großen Prozession Gruppen von Verkleideten einherzogen, die in ihrer Aufeinanderfolge die gesamte kirchliche Welt- und Gesellschaftsauffassung von der Schöpfung bis zum jüngsten Gericht symbolisch darstellen sollten. Mitunter wurden diese Gruppen auch auf fahrbaren Gerüsten fortbewegt, und alsdann lag es nahe, die Vorführrang der Gruppen mit dramatischer Aktion zu verbinden, indem man z. B. Adam und Eva im Paradies oder den Dürren an der Krippe zu Bethlehem entsprechende Worte in den Mund legte. Die reichste Ausbildung fand diese Form des Dramas in England im 14. und 15. Jahrhundert. In anderer Weise entwickelten sich die Fronleichnamspiele in Spanien. Mit besonderer Vorliebe wurden sie von den größten dramatischen Dichtern der Halbinsel gepflegt. Allein Lope de Vega soll 400 Fronleichnamspiele verfaßt haben. Calderon hob das Genre in eine wahrhaft künstlerische Sphäre. Er hat 73 Fronleichnamspiele hinterlassen, die an die heutigen Opern erinnern und in den Hauptstädten des Landes mit großem Pomme in Szene gesetzt wurden.

Heute vermischt man keine Festspiele mehr zur Ergänzung und Erbauung der schaulustigen Menge. Der Aufwand, der bei den Fronleichnamspaziergängen getrieben wird, die Pracht, die die Kirche entfaltet, und das Bild, das die Umzüge darbieten, fesseln auch Nichtkatholische.

ak.

Zur Fronleichnamsfest hat die Lodzger katholische Geistlichkeit folgende Ordnung der Prozessionen festgesetzt: Am 12. Uhr vormittags werden die Prozessionen die Heilige Kreuzkirche und die Maria Himmelfahrt-Kirche auf dem Alten Ring verlassen. Um sechs Uhr abends werden die Prozessionen aus der Christi Verkörperung in Dombrowa und aus der Kirche des Guten Hirten in Baluty ihren Weg zu den Altären nehmen. Zu den heutigen Festlichkeiten werden dem „Glas“ zufolge aus Warschau erwartet der Bischof Teodorowicz und der Abgeordnete Korzanski.

Deutsche Aufschriften. Gewisse Leute wollen behaupten, daß in Lodz nunmehr bereits alle deutschen Aufschriften entfernt worden sind. Dies ist jedoch nicht der Fall. In Lodz finden sich noch manche deutsche Aufschriften, die zu entfernen wohl niemand den Mut haben wird. In

der Jakontnastraße, in der Nähe der Altärschen Fabrik, befindet sich ein aus Gusseisen gefertigtes Kreuz mit der Figur des gekreuzigten. Daselbst ist von einer großen Birke überhängt und mit einem eisernen Baum eingefriedigt. Auf dem gemauerten Sockel des Kreuzes ist eine gusseiserne Tafel angebracht, die in Antiqua folgende Aufschrift trägt: „Dem Gekreuzigten zur Ehre, den Menschen zur Erbauung errichtet von Karoline und Maria Lunia am 19. Oktober 1856.“ — In derselben Schrift befindet sich über dem ersten Eingang zum alten evangelischen Friedhof an der Ogrodowastraße die Aufschrift: „Eingang zur Ruhe“ und über dem zweiten Eingang die Aufschrift: „Gefühls- und die Toten, die in dem Herrn sterben“; über dem Eingang zur Baptistenkirche in der Nawrotastraße stehen in gotischer Schrift die Worte: „Wir predigen den gekreuzigten Christus“. Auch über dem Eingang zur Baptistenkirche in der Nawrotastraße befindet sich gleichfalls eine deutsche Aufschrift.

Interessant wäre zu erfahren, wer die Stifterinnen des christlichen Wahrzeichens in der Konstantinstraße waren und was sie zur Errichtung dieses Denkmals bewogen hat. Verschiedene Anwohner dieser Straße konnten uns hierüber keinen Aufschluß geben. Vielleicht befindet sich unter unseren Lesern jemand, der dies kann?

Zu Rotherthens Mädchengymnasium wurde folgenden Schülerinnen am 14. d. M. ein Zeugnis über Absolvierung von 7 Klassen ausgestellt: Lydia Henrichs, Alma Köhler, Erna König, Adelung Kübler, Hedwig Maehle, Irma Nagel, Martha Richter, Helene Ulrich, Frieda Wänke, Irma Böbel, Johanna Kojner. Den Schülerinnen Erna König und Hedwig Maehle sind Auszeichnungen 1. Grades zuerkannt worden. — Nach gemeinsamem Uebereinkommen wird in dieser Schule und den Lehranstalten von Frl. M. Schnelle und Frl. P. Grotowska das Schulgeld für das bevorstehende Schuljahr auf die gleiche Norm erhöht werden. Das Nähere wird mit Beginn des Schuljahres bekannt gegeben werden.

Die deutsche Schule in Karolew. Am Montag fand eine Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz unter dem Vorsitz des Herrn Ing. L. Neumann statt. Es wurde der Bericht der Kommission für die Angelegenheiten der deutschen Volksschule in Karolew zur Kenntnis genommen. Aus diesem geht hervor, daß nach der Stichtungs-urkunde ein zmoziges Grundstück für die Schule überwiesen wurde, das Eigentum sämtlicher Einwohner von Karolew sein soll. Infolgedessen kann nach Meinung des Schulrats die deutsche Kolonie in Karolew nicht ausschließliche Besitzerin desselben sein und darüber frei verfügen. Es wurde deshalb beschlossen, den Magistrat aufzufordern, die Angelegenheit vom rechtlichen Standpunkt aus prüfen zu lassen, um die Stichhaltigkeit der Ansprüche der polnischen Einwohner von Karolew festzustellen.

Schulschluß im polnischen Lehrerseminar. Gestern um 11 Uhr vormittags fand im polnischen Lehrerseminar die feierliche Schlußfeier und die Ueberreichung der Maturitätszeugnisse an die ersten Absolventen des Seminars statt. In schön geschmückter Saale versammelten sich die Zöglinge des Seminars sowie die Abiturienten. Am Präsidialtisch nahmen Platz der Stadtpräsident Henski, der Delegiert der Schuldeputation Dr. Kocinski, der Schulpflichter Grabiniski sowie die Mitglieder der städtischen Schuldeputation und das Lehrpersonal. Die Feier begann mit dem Absingen der Nationalhymne, worauf Schulpflichter Grabiniski eine Ansprache an die Absolventen hielt, in der er auf die Pflichten der Volksschullehrer hinwies. Hierauf wurden nachstehenden Absolventen die Reisezeugnisse überreicht: Eugen Gaczynski, Stanislaw

Göbel, Stefan Gowryz, Boleslaw Hochlinger, Josef Janiczek, Stanislaw Lupinski, Genowefa Mikulka, Marjan Matuszewski, Bronislawa Piwowarska, Helena Rosenblatt, Eugen Szymczykiewicz, Helena Schwalin, Irene Schwalin, Henryk Wawrzynski, Henryk Wiermit, Anton Wojtecki und Josepha Wyrzykowska. Mehrere Ansprachen und vom Schülerchor vorgetragene Lieder beendeten die Feier.

Lehrer gesucht! Der Schulrat hat beschlossen, freie Posten für jüngere Lehrer an den städtischen Volksschulen in Lodz auszusprechen. Bewerbungen werden bis zum 1. August entgegengenommen. Auswärtige Bewerber können ihre Gesuche durch Vermittlung des zuständigen Schulinspektors einreichen.

Musikalisch-deklamatorischer Familienabend. Uns wird geschrieben. Der Gesangsverein „Meol“ veranstaltet diesen Sonntag, den 22. Juni, im St. Matthäusaal nachmittags 5 Uhr einen musikalisch-deklamatorischen Familienabend zugunsten der Greise und Kranken der St. Johannis-Gemeinde. Die vorgesehenen schönen Gesänge werden sicher jeden Freund des Kirchengesanges erfreuen. Möchte ein reger Besuch dieser Wohltätigkeitsveranstaltung all die Mähe belohnen, mit welcher die Veranstaltung eines solchen Familienabends verbunden ist. Die Gesangsleiter bitte ich mitzubringen. Pastor J. Dietrich.

Zu der vorgefertigten Stadtverordneten-sitzung wurde beschlossen, die Preise für die Mittagessen der billigen Volksküchen zu erhöhen. Die Beihilfen des Magistrats für die Küchen für die Intelligenz wurden bis zur Höhe der Beihilfen für die Volksküchen herabgesetzt. Darauf wurde über die Beschäftigung der Arbeitslosen beraten und ein entsprechender Antrag der P. B. S. angenommen. In der Wohnungsfrage und der Angelegenheit der gerichtlichen Kündigungen der Mieter zum 1. Juli wurde eine Interpellation eingebracht.

Das städtische Eichamt geht in der nächsten Woche in die Leitung des Staates über.

Erhöhung des Fahrpreises auf der Elektrischen. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtrats wurde der Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung des Fahrpreises auf der elektrischen Straßenbahn auf 40 Pfg. für Erwachsene und auf 15 Pfg. für Kinder angenommen. Die neuen Fahrpreise treten am 1. Juli in Kraft.

Beschäftigung der Arbeitslosen. Das interministerielle Komitee beim Ministerium für öffentliche Arbeiten genehmigte bis Ende April 222 Anträge verschiedener Selbstverwaltungskörper auf Vornahme von Notstandsarbeiten, bei denen in Kongresspolen 121 000 und in Galizien 21 000 Arbeitslose beschäftigt werden können. Außerdem wird erwartet, daß sich die Bauindustrie beleben wird. Die Aufnahme dieser Arbeiten wird die Arbeitslosigkeit jedoch keinesfalls beseitigen, umso mehr da die aus Deutschland einströmenden Rückwanderer die Zahl der Arbeitslosen immer noch vergrößern. Außer den Industriearbeitern, gibt es noch eine große Zahl beschäftigungsloser Landarbeiter, die keine Unterstützung erhalten und auch noch nicht registriert sind. Von diesen wandern in manchen Gegenden viele nach Deutschland ab, wo sie in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Bisher wurden dem „Monitor“ zufolge, bei öffentlichen Arbeiten in Warschau 11 000, in Czestochowa Stadt und Kreis 5000, in Lodz 3000 Arbeitslose beschäftigt. Außerdem wurden mehrere kleinere Textilfabriken in Betrieb gesetzt, die jedoch nur 2—4 Tage in der Woche arbeiten. Die Arbeiterinnen dieser Fabriken erhalten eine besondere Unterstützung von der Arbeitsinspektion ausbezahlt.

Försters Hannechen.

Roman von W. Nord u.

(48 Fortsetzung.)

Sie hatte einmal etwas Behagliches in einem Buche gelesen, und wenn der Graf auch auf einem Felde gejagt hatte, so waren in ihrem Köpfchen die Begriffe Jagd und Wald doch voneinander unzertrennlich.

So hatte sie unbewußt einen guten Gedanken gehabt und ausgesprochen.

„Ja, das ist das Richtige!“ rief Wera. „Förster Bachmann muß uns helfen. Der hat Hunde und weiß mit solchen Dingen Bescheid.“

Ihre Unruhe war so groß, daß sie es nicht länger zu Hause aushielte. So ließ sie denn anspannen, um mit Gustchen zur Försterei zu fahren.

Als das kleine Kab aus dem Postort fuhr, kam mit lautem, freudigen Gebell und in großen Sprüngen Nero angefahren, ein prächtiger Bernhärder, den Graf Mar seiner jungen Schwägerin als Angebinde verehrt hatte.

Das schöne Tier, das im Park umhergetollt war, wedelte mit dem Schweife und sprang um den Wagen, als wollte es zu seiner schönen Herrin.

Wera hatte den Kopf völlig verloren und schenkte dem Tier, das sie sonst sehr liebte, gar keine Beachtung.

Anderer aber Gustchen.

„Aber das ist ja eine reine Fügung! Daß wir auch gar nicht von selbst darauf gekommen sind. Der Nero wird seinen Herrn gewiß besser kennen, als die Hunde des Försters.“

Jetzt wurde auch Wera auf ihren Riechling aufmerksam. Sie stimmte Gustchen bei.

„Kommi, Nero!“ ermunterte sie den Hund, der nun ausdauernd hinter dem Wagen einhertrieb,

bis die Damen das Gejährt eine kleine Strecke vor der Försterei — denn weiter führte der Fahrweg nicht — verließen.

Wera hatte noch einen Diener mitgenommen, der den Damen folgte, während Nero auf dem bequemsten Fuhrwerke nach der Försterei vorantrieb.

Am Ziel angelangt, erwartete sie aber eine Enttäuschung.

Das Haus war fest verschlossen. Kein lebendes Wesen war weit und breit anzutreffen, denn die Hunde, die er nicht zu halten beabsichtigte, hatte Bachmann teils verkauft, teils verschenkt, und die zwei anderen, von denen er sich nicht trennen wollte, — die Diana und einen Dackel, — nach dem Dorfe mitgenommen, wohin er sich vor einer kleinen Weile zur Abschiedsfeier auf dem Schulzenhofe mit der Wuhme begeben hatte.

Kallos und gänzlich entmutigt ließ Wera die Arme sinken, und schon wollte sie sich mit Gustchen und dem Diener nach dem Wagen zurückbegeben, als erklang es auf das merkwürdige Benehmen Neros aufmerksam machte, der, als verfolgte er eine Spur, in höchst auffälliger Weise den Boden beschauerte und von Zeit zu Zeit ein kurzes, freudiges Bellen hören ließ.

Wera erhielt sofort die Lösung. Kein Zweifel, der Hund witterte seinen Herrn. Artur war also vor kurzer Zeit erst hier gewesen.

„Bachmann, Nero, — such' den Herrn!“ rief sie dem Hunde zu, und dieser sprang sogleich, nachdem er sie noch einmal mit seinen klugen Augen verständnisvoll angesehen, auf dem Fußwege davon, der den Weg nach dem Schlosse bedeutend abkürzte und der Graf, nachdem er Bachmann verlassen, eingeschlagen hatte.

„Gott sei Dank, so werden wir ihn doch endlich finden!“ flammelte Wera und zitterte dabei doch so heftig, daß ihre Glieder flogen.

Nero eilte so schnell voran, daß die anderen kaum zu folgen vermochten. Nur von Zeit zu Zeit blieb er stehen, wendete mit einem kurzen Bellen den mächtigen Kopf und blickte seine Herrin an. Dann lief er wieder weiter.

Weder Wera, noch Gustchen wagten jetzt ein Wort zu sprechen. Wie ein Alp lag ihnen die Angst auf der Brust. Sie hatten eine Ahnung, als ständen sie dicht vor einem großen Unglück.

Nur von Zeit zu Zeit regte sich in Wera die leise Hoffnung, daß der Graf auf diesem Wege vielleicht erst vor kurzer Zeit, nachdem er sich in der Försterei aufgehalten, nach Hause gegangen war und daß er ihnen, wenn sie heimkehrten, gesund und lachend über ihre grundlose Angst aus dem Schloß entgegentreten würde.

So hasteten sie denn, von dem Diener gefolgt, etwa eine Viertelstunde vorwärts.

Da, — was war das?

Nero mußte wohl etwas Auffälliges bemerkt haben; er blieb plötzlich stehen, warf den Kopf zurück, hob die Ohren und stieß ein kurzes, scharfes Bellen aus.

Und horch! Ihm antwortete ein anderes Bellen! Es war mehr ein Winseln, ein lautes, klagendes Geheul, das den beiden Frauen durch Mark und Bein schnitt.

Woher dieses Heulen kam, blieb noch unbekannt, ob aus dem Dicht, das sich zu beiden Seiten bis dicht an den Fußpfad heranschob, oder von einer Stelle dieses Waldes selbst, die sich bei seinen vielen Windungen den Blicken noch entzog.

Aber nur wenige Augenblicke noch, und man sollte Gewissheit haben.

Nero hatte die Spur wieder aufgenommen. Er eilte vorwärts, und Wera folgte ihm mit aneinanderschlagenden Zähnen, während Gustchen

ein Gefühl hatte, als schleppte sie schwere Gewichte an den Beinen.

Jetzt noch wenige Schritte, — noch eine Bewegung und dann —

Wera stieß einen markerschütternden Schrei aus, und der Diener sprang noch gerade zeitig genug hinzu, die Wankende in seinen Armen aufzufangen.

In der Mitte des Weges kauerte der Hühnerhund des Grafen. Den Kopf gen Himmel gewandt, stieß er noch immer seine schrecklichen, langgezogenen Klagelaute aus.

Neben ihm aber —

Auch Gustchen fühlte einen kalten Schauer, während Nero, gleichfalls schrecklich heulend, den Körper seines Herrn beschauerte, der, lang ausgestreckt und regungslos, in einer großen Lache Blutes lag. Die Augen in dem hinübergefahrenen Haupte waren geschlossen, der rechte Arm weit ausgestreckt und die linke Hand, zur Faust geballt, über der Brust auf das blutdurchtränkte Gewand gepreßt.

13.

In der gemüthlichen Wohnstube des Schulzenhofes dampfte die Kaffeelanne auf dem weißgedeckten Tische.

Im engsten Kreise saß man beieinander, um den Abschied des Försters und der Wuhme zu begehren.

Nach einmal wollte man vor dem Scheiden die Hand drücken und sich sagen, daß man auch in Zukunft treu zueinander halten würde.

Einige Nachbarn hatten sich auch eingefunden. Sie wollten durch ihre Gegenwart dem Schulzen und den Seinigen zeigen, daß sie trotz des üblen Gerüchtes treu zu ihnen hielten.

Fortsetzung folgt.

Exporthandel mit Frankreich. Nach einem Telegramm der Telegraphen-Agentur ist das Ministerium für Handel und Industrie in der Lage, Firmen und Personen, die für Frankreich bestimmte Waren besitzen, Transportmöglichkeit zuzugewähren. Es können aber nur Warenartikel in Betracht kommen. Entsprechende Anmeldungen mit Angabe des genauen Quantums und der Qualität und der Art der Wagonierung, ferner mit Nennung der Verladungs- und der Empfangsstation, der Versand- und der Empfangsfirmen, sowie mit beigefügtem Ausfuhrerlaubnischein sind unverzüglich an das Ministerium für Handel und Industrie, Sektion: Handel, Warschau, Elektoralna 2, zu richten.

Die Auszahlung der Unterstüßungen an die Arbeitslosen findet infolge der Unmöglichkeit, die Ausweise sofort zu prüfen, erst am Montag, den 23. Juni, statt. Die Unterstüßungen werden für 14 Tage ausbezahlt werden. Von obigem gibt ein Maueranschlag des Delegierten des Ministeriums für Arbeiterfürsorge bekannt.

Warschau-Lemberg und Warschau-Paris. Seit dem 16. Juni verkehren die Güterzüge Nr. 803 und 804 von Warschau nach Lemberg über Lublin, Rownow und Belzec. Diese Züge werden auch Schlafwagen enthalten. Seit dem verfloßenen Freitag verkehrt ein Güterzug Nr. 1 auf der Strecke Warschau-Wien-Paris über Arzbim. Dieser Zug wird jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend aus Warschau abgehen. Der entgegengesetzte Zug Nr. 2 (Paris-Wien-Warschau) wird Sonntags, Donnerstags und Sonnabends in Warschau eintreffen.

Eröffnung von neuen Postämtern. Der Verein der polnischen Kaufleute und Industriellen hat sich an den Chef der Podzer Post mit der Bitte um Eröffnung von Poststellen für die an den Grenzen der Stadt wohnende Bevölkerung in Widzew, Baluty und am Hohen Ringe gewandt. Ferner sollen Postämter im Stadtmitteln und auf dem Warschauer und Ralscher Bahnhof eröffnet werden.

Polawechsel. Das Lokal der Kriminalpolizei, das sich während der Okkupation in der Dginskastr. 5 befand, wird am 1. Juli nach der Kilińskastr. 136 verlegt. Mit der Einrichtung des neuen Lokals ist bereits begonnen worden.

Neue Lohnforderungen der Straßenbahner. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn haben an die Verwaltung neue Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen, daß der Lohn eines Schaffners 18 M., eines Maschinisten 17 M. und des technischen Personals (Heizer, Schlosser, Monteure usw.) 18 bis 30 M. betragen soll. Das Gehalt eines Kontrollors soll monatlich 790 M. betragen. Außerdem soll den Büroangestellten das Gehalt um 40 Prozent erhöht und allen Angestellten in jedem Jahr ein Zuschlag von 10 Prozent zum Gehalt ausgezahlt werden.

Baumwolle für Lodz. Die Verwaltung der Scheidlerschen Fabrik hat die Nachricht erhalten, daß im Hafen von Danzig Schiffe mit Baumwolle für diese Firma eingetroffen sind. Die Verwaltung nimmt an, daß diese Baumwolle schon in der nächsten Woche in Lodz eintreffen wird. Die Fabrik wird, sofern sich keine nennenswerten Hindernisse einstellen werden, in drei Wochen den Betrieb aufnehmen.

Verhaftung. Am vorgestrigen Tage wurde dem „Gloz“ zufolge an Verhaftung des Kreiskommissars die Besitzerin des Gutes Ryzem, Frau Tulinus, wegen Nichtablieferung von Getreide verhaftet.

Theater und Konzerte.

Gastspiel einer Warschauer künstlerischen und literarischen Gesellschaft.

Im „Casino“ ist wieder das Ueberbrett eingezogen. Wenn das „Casino“ aufhört, Lichtbildern vorzuführen, die weiße Leinwand dort verschwindet und auf der freigebliebenen Bühne der Thron für die leichtgeführte Mase errichtet wird, dann wird es in Lodz Sommer. Man hat sich in den letzten Jahren an diesen Wechsel der Kost schon so gewöhnt, daß man es sich anders gar nicht mehr denken kann.

Am Dienstag fand im „Casino“ die Premiere der Warschauer künstlerischen und literarischen Gastspielgesellschaft statt, die anstelle des „Schwarzen Katers“ diesmal das Podzer Publikum unterhalten will. Man muß sagen: dieses Ziel hat die Gesellschaft, unter der wir manchen alten Bekannten vom „Schwarzen Kater“ wiederfinden, gleich am ersten Abend ihres Lodzer Gastspiels glänzend erreicht. Das den Saal bis auf den letzten Platz füllende Publikum, unter dem man viele Uniformen bemerkt, unterhielt sich ausgiebig und belohnte die Künstler mit dankbarem Beifall. Einige, die den Ton des Lodzer Publikums besonders gut getroffen hatten, mußten sich zu Zugaben bequemen.

Im Programm war dem Kettenhändler — einer auch in Lodz nicht ganz unbekannten Figur — ein ehrenvoller Platz eingeräumt. Ob die Peitsche, die er zu kosten bekam (im Saale saßen ja wohl nicht wenige dieser angenehmen Gattung des homo sapiens), ihn besser wird? Fr. Turonka, die den Abend mit einem Vorpruch einleitete, ist ein schneidiges Weib, das die Verse mit Feuer vorzutragen versteht. Die Damen Kuhn und Kocubinska tanzten zwei Tänze, von denen der Walzer „Frühlingserwachen“ am meisten gefiel. Das Ehepaar Bankowski führte den Varentanz vor, von dem wir schon so viel gehört haben, und der eine Zeit lang der würdige Nachfolger des Tango folgte.

war, um dann wieder von dem Fuchstanz in den Hintergrund gedrängt zu werden. Der „grizzly trot“ ist keineswegs so plump, wie man sich ihn vielleicht vorstellt; er ermangelt keineswegs der Grazie. Mit einem orientalischen Tanz wartete M. Szarowska auf, in dem ihre reiche Kunst voll zur Geltung kam. Wahre Nachschalen entstellte Herr Skonieczny, der uns eine polnisch-jüdische Schulfunde vorführte. Ihm ebenbürtig ist sein Kollege von der gleichen Fakultät Domanski, dessen drahtiger Humor das Publikum im Nu für sich gewann. Frau Wanders sang mit sympathischer Stimme ein kleines Lied von den schönen Warschauerinnen und führte dann mit Herrn Chymowicz, der seinerseits mit Begierde das Gedicht „Die Vision der Schuldwaite“ vortrug, ein nettes Duett auf, das sehr gefiel. Herr Lintrug zwei haarig gefüllte Satiren vor, die ihm viel Beifall einbrachten. Zusammen mit den Herren Domanski und Skonieczny sang er ein satyrisches Terzett, das den Parteihader in Polen geistete.

Kurz: es war ein interessanter Abend.

A. K.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Realgymnasialverein. Am Freitag, den 20. Juni, findet in der Aula des Deutschen Realgymnasiums, Kosciuszkoallee 65, um 5 Uhr nachmittags die außerordentliche Hauptversammlung des Vereins im zweiten Termin statt. Auf der Tagesordnung stehen: Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, Uebernahme des Mächtigengymnasiums, Satzungsänderungen, Vorstandswahlen, laufende Angelegenheiten und Mitträge. Da die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Aus der Umgegend.

Wabianice. Gesagte Bienenzieher. Dank der Rührigkeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, zwei der berüchtigsten Bienenzieher zu verhaften. Sie waren der Schrecken sämtlicher Bienenzüchter, denn mit unheimlicher Grausamkeit vernichteten sie eine große Anzahl von Bienenstöcken, um den Wachs für Polturzwecke und an Apotheken zu verkaufen. Zwecks Feststellung des Gesamtgeschadens werden alle bestohlenen Züchter ersucht, dem hiesigen Buchhändler Ed. Keil mitzuteilen, wann und wieviel Bienenstöcke jedem vernichtet worden sind. Vielleicht werden auch diese Zeilen dazu beitragen, sämtliche Züchter zu einem „Verein der Bienenfreunde“ zusammenzuschließen.

Warschau. Streik der jüdischen Drucker beim „Dziennik Nowy“. Am 7. Juni hat der Verband jüdischer Drucker an die Druckereibesitzer eine Reihe von wirtschaftlichen Forderungen gestellt. Da die Geschäftsleitung des „Dziennik Nowy“ diese abgelehnt hat, sind die Angestellten in den Ausstand getreten.

Czenstochau. Großfeuer. Wie der „Straz Polska“ aus Czenstochau gemeldet wird, ist dort ein großes Eisenbahnmagazin niedergebrannt, das mit Uniformen, Lebensmitteln und Futtermitteln für die Truppen des Generals Haller angefüllt war. Der Brand entstand in dem mit Stroh und Heu angefüllten Teile des Lagers. Bei dem Brand wurde eine Menge Reis, Bohnen, Konserven, Hafer und Stroh eingeschmort. Ein kleiner Teil, der gerettet wurde, ist unbrauchbar. Das Feuer war so gewaltig, daß in einer Entfernung von 100 Schritten vom brennenden Gebäude die Eisenbahnschienen sich verbogen. Der Schaden beträgt mehrere zehntausend Mark. Die sich im Lager befindende Munition flog glücklicherweise nicht in die Luft. Dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

Letzte Nachrichten.

Der polnisch-ukrainische Waffenstillstand.

Generalstabsbericht vom 18. Juni. Galizisch-wolhynische Front: Am 16. d. Mts. wurde von beiden kriegsführenden Seiten ein Abkommen unterschrieben, auf Grund dessen am 21. Juni um 6 Uhr früh die Feindseligkeiten zwischen den Truppen eingestellt werden sollen. Als zeitweilige Grenzlinie gilt die Linie Balosce—Zarnopol—Kozowa—Zastawezyl—Hlota Lipa—Mizniuw—Kiczyska. Diese Ortlichkeiten liegen auf polnischer Seite. Sofern die Ukrainer bis zum 21. d. Mts. diese Grenzverschiebung befolgen, beginnen die Waffenstillstandsverhandlungen.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 18. Juni. Nordfront: Die ganze Nacht im Rujawer Abschnitt hindurch gewaltiges Artilleriefeuer der Deutschen auf Ruda, Florentiowo und Zamosc. In den übrigen Abschnitten unbedeutend. Westfront: Der Feind bewarf Pawlowice mit Mörsern. Im Zentrum der Front Tätigkeit deutscher Vorposten und Genschafter mit Verlusten unter der Zivilbevölkerung. Südfront: Im Abschnitt Rawitsch zahlreiche Angriffe deutscher Patrouillen. In den übrigen Abschnitten schwache Kampfhandlungen. Broczynski, Generalunterleutnant, Chef des Stabes.

Die Czenstochauer Unruhen.

Warschau, 18. Juni. (P. A. T.) Die Presseabteilung des Innenministeriums bestätigt auf Grund einer von einem Sonderdelegierten des Innenministeriums geleiteten Untersuchung und der Aussagen der Vertreter der israelitischen Gemeinde und der Bevölkerung der Stadt Czenstochau, daß an dem am 27. Mai in Czenstochau stattgehabten Unruhen Heeresangehörige nicht teilgenommen haben.

Festnahme eines Abenteurers in Warschau.

Warschau, 18. Juni. (P. A. T.) Auf den Straßen von Warschau und sogar in der Provinz waren in den letzten Tagen ausföhrlich und ungeschickt abgefaßte Aufrufe irgend eines phantastischen Generalstabs für altpolnische Verteidigung im Umlauf. Der Verfasser, der zugleich der Organisator und zeitweilige Chef dieser chaotischen Unternehmungen ist, wurde ermittelt und in dem Augenblick ergriffen, als er persönlich seine Flugblätter an den Straßenmauern ausklebte. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß jeglicher Gebrauch von polnischen militärischen Benennungen und Wappentafeln in jedem Falle strengstens bestraft wird.

Das Schicksal Danzigs.

Wien, 18. Juni. (P. A. T.) Laut den neuen Friedensbedingungen wird Danzig freistaat. Seine Bewohner erhalten Selbstverwaltung und stehen nicht unter der deutschen Herrschaft, auch bilden sie keinen Bestandteil des polnischen Staates. Polen erhält gewisse Wirtschaftsrechte in Danzig. Die Stadt wird von Deutschland losgetrennt, da es keine andere Möglichkeit gibt, um Polen einen freien und gesicherten Zugang zum Meer zu verschaffen.

Das Saarbecken und die deutschen Kolonien.

Paris, 18. Juni. (P. A. T.) Das für das Saarbecken vorgeschlagene Verwaltungssystem muß 15 Jahre lang dauern. Dies ist notwendig, erstens, weil das Saarbecken als Gewähr für die Entschädigungszahlungen gilt und zweitens, weil Frankreich einen Ersatz für die ruinierten nordfranzösischen Kohlengruben haben muß. Die deutschen Kolonien können an Deutschland nicht zurückgegeben werden, da die Bevölkerung der Kolonien sich gegen eine Wiederkehr der deutschen Verwaltungsart auflehne.

Fünf statt vier!

Wien, 17. Juni. Durch die Aufnahme des Vertreters Japans, Baron Makino, in den Rat der Vier ist dieser ein Fünferat geworden. Seine Aufnahme erfolgte deshalb, um eventuelle Proteste Japans nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Deutschen zu vermeiden.

Eröffnung des Bezirksgerichts in Wilna. Wilna, 18. Juni. (P. A. T.) Am 15. ds. erfolgte die feierliche Eröffnung des Bezirksgerichts.

Sozialistischer Sieg bei den Gemeindevahlen in Böhmen.

Teschen, 18. Juni. (P. A. T.) Die bisherigen Gemeindevahlen in Böhmen haben den Sieg der Sozialisten ergeben.

Anerkennung der Negerarbeiter.

Paris, 18. Juni. (P. A. T.) Der amerikanische Arbeiterverband hat beschlossen, 2 Millionen schwarze Arbeiter in den Verband aufzunehmen.

Das Schicksal der von den Bolschewiken Verschleppten.

Wilna, 18. Juni. (P. A. T.) Personen, denen es gelungen ist, in den letzten Tagen aus Minsk zu fliehen, erzählen, daß die ganze polnische Gesellschaft in Minsk bemüht ist, die in den bolschewistischen Gefängnissen schmachtenden Geiseln mit Speisen zu versorgen. Die Sowjetbehörden geben ihnen gar kein Essen, während die meisten Häftlinge aus der Umgegend stammen und in der Stadt keine Angehörigen besitzen. Die im privaten Wege gesammelten 100 000 Rubel sind fast verausgabt. Eine weitere Unterstützung ist infolge der Verhinderung jeglichen Zusammenkommens der Polen unmöglich. Die Verschleppten bitten, daß die polnische Regierung gegen diese Behandlung vor der ganzen Welt Einspruch erheben möge.

Die bolschewistische Strömung in der Tschechoslowakei.

Kiew, 18. Juni. (P. A. T.) „Krasnaja Prawda“, das Organ der ukrainischen Sowjetarmee, veröffentlicht ein Gespräch mit dem ungarischen Kommissar für Militärangelegenheiten Szamuel, der in einem Flugapparat aus Budapest nach Kiew gereist ist. Er erklärte: Wir sind mit den tschechischen Kommunisten in steter Verbindung und über das innere Leben Böhmens ausgezeichnet unterrichtet. Die ganze Tschechoslowakei ist mit einem dichten Geheimnetz künftiger kommunistischer Sowjets bedeckt, deren Vorpostenstellung Kladno ist, wo Genosse Muna tätig ist. In Kladno ist am 1. Mai die Sowjetregierung proklamiert worden, die über 40 000 Arbeiterbajonets verfügt, trotzdem in einer Entfernung von 30 Werst die Bourgeoisregierung steht. Das tschechische Heer geht mit jedem Tage ihrer Auflösung immer mehr entgegen und die Tage des tschechischen Bourgeoisstaates sind gezählt.

Hente Restaurierung

an der Petrikauer Straße Nr. 35, 1. Stock
die unter der Leitung des routinierten Fachmanns und langjährigen Leiters der Restaurierung des Herrn Tempelhof geführt wird. Reelle Bedienung, schmadastische Berichte.
Täglich Fische mit Kleischen.
Mit Hochachtung
Maurych Geduld.

Reise des Königs von Württemberg nach der Schweiz.

Genf, 18. Juni. (P. A. T.)
Der König von Württemberg ist in Begleitung von 9 Personen seines Gefolges nach der Schweiz abgereist, wo er sich in der Nähe von Romanshorn niederließ.

Reichstag.

63. Sitzung, 18. Juni.
Vor dem Uebergang zur Tagesordnung erhielt Abg. Daszynski das Wort, der einen formellen Antrag stellte, monach Punkt 7 (Antrag des Abg. Stupia) der Tagesordnung, betreffend die Ereignisse an der Ostfront, von der Tagesordnung gestrichen werden soll. Abg. Daszynski begründet seinen Antrag damit, daß die Angelegenheit der Kompetenz der Kommission unterliege, widrigenfalls die Republik in ihrem Kampfe mit den Bolschewiken geschädigt werden würde.

Abg. Korfanty wendet ein, daß jeder Antrag erledigt werden müsse. Der Antrag des Abg. Stupia sei kein Vortgreifen der Angelegenheit, er bezweckt nur die Anordnung einer Untersuchung und im Falle der Bestätigung der Schuld die Bestrafung der Schuldigen.

Abg. Diamand hält es für eine Pflicht des Anstandes, daß der Reichstag die Untersuchung nicht beeinflusse. Im Interesse der öffentlichen Ordnung und des Gerechtigkeitsgefühls betrachtet Redner den Antrag des Abg. Stupia als gerechtfertigt.

Abg. Korfanty verwahrt sich gegen die Behauptung des Abg. Diamand und beantragt die Ueberweisung des Antrags an die Militärkommission unter der Bedingung, daß der Minister im Laufe von 10 Tagen über das Ergebnis der Untersuchung berichte.

Abg. Daszynski erklärt sich mit dem Antrag des Abg. Korfanty einverstanden, jedoch unter Weglassung der 10 Tage.

Schluß folgt.

Lotterie des Haupthilfsausschusses R. G. O.

(Ohne Gewähr)
11. Ziehungstag.
10 000 M. auf Nr. 4472.
5000 M. auf Nr. 37322 44548.
3000 M. auf Nr. 47942.
1500 M. auf Nr. 6711 19091 33163.
1000 M. auf Nr. 1988 14098 16746 19782 22328 33733 37667 38850 42598 45596.
800 M. auf Nr. 7312 7684 12017 12492 14446 18030 18712 19265 20313 21149 21326 21914 23564 26532 32431 32604 33111 39258 40137 42104 43969 46553 47265.
400 M. auf Nr. 1279 1783 4673 5000 5703 6311 8216 9695 11140 1170 13075 15888 17695 19885 20838 22435 23262 26982 31526 3398 35084 35671 36451 37605 39372 40659 41893 44723.

Warschauer Börse.

	Warschau, 18. Juni.	18. Juni.	17. Juni.
6% Obl. der Stadt Warschau 1915/16			
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf RL 100			
5% Obl. der Agrarbank auf RL 100			
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.	198.25.00		198.50—25—00—197.75
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.			
5% Pfandbr. der St. Warschau auf RL 3000 und 1000	201—200.25—00—199.75		200—25—50—75—201
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf RL 3000 und 1000			
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz	260.00—258.00		153
„ (Kleinbillets)			55.00—54.50
Pfund Sterling			78.50—75
Sarenrubel 100 und 500-er	114.50—113.75		116.75—115.00—115.75
Dumarschel 1000-er Kleinbillets	61.00—60.00 53		62.00—61.50
Dumarschel 250-er			
Kronen	51.40—51.20—51.35		52.85—51.25—51.80

Briefkasten.

G. G. So weit wir unterrichtet sind, entspricht das von Ihnen erwähnte Gerücht nicht der Wahrheit.
S. M. Dorkow. Wir haben den Auftrag darum nicht gebracht, weil wir Aergernisse vermeiden wollten, die er vielleicht hätte hervorrufen können.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Riese, Lodz.

Druck: „Podzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 35.

Alexandrower Turnverein.
Am Sonntag, den 22. Juni d. J.
veranstaltet der Alexandrower Turnverein im
Schlingengarten ein
Großes Schauturnfest
mit anschließendem Tanzfräulechen
unter Beteiligung der benachbarten Turnvereine. — Beginn um
2 Uhr nachmittags. — Gäste sind willkommen.
Die Verwaltung.

Deutscher Realgymnasial-Verein.
Freitag, den 20. Juni d. J., findet in der
Halle des Deutschen Realgymnasiums, Rosciszto Allee Nr. 65
um 5 Uhr nachmittags
im zweiten Termin eine **außerordentliche
Haupt-Versammlung**
mit folgender Tagesordnung statt:
1) Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung.
2) Uebernahme eines Mädchengymnasiums.
3) Satzungsänderungen.
4) Vorstandswahlen.
5) Laufende Angelegenheiten und Anträge.
Anmerkung: Da diese Hauptversammlung ohne Rücksicht
auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist, wird nochmals um
recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Ziener
Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4
Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

bedeckt, teert u. repariert
das
Dachdeckerarbeiten-Geschäft
von
Józef Kerner
(Buntmeister)
Lodz, Radwan'ska-Straße Nr. 44.
Reklamebüro Gersdorf.

Kommissionsverkauf
K. Szulc und A. Kartaj,
67a Główna-Straße 67a
Empfehl. Manufaktur- u. Galanteriewaren, Schuhe
und Garderoben zu niedrigen Preisen.
Es werden sämtl. Waren in Kommissionsverkauf genommen.
Reklamebüro Gersdorf.

Wichtig für Hausbesitzer!
Das billigste ist die Herstellung einer Uebergangsbrücke
aus Zementrohren. Ich übernehme die Ausführung der
kompl. Brücke mit Aufstellung, Verlegung und Pflasterung.
Zementwaren-Fabrik „Beton“ Anb. W. Matz,
Dolb bei Lodz, Brzeziner Chaussee Nr. 2.
Vertreter für Lodz und Umgegend R. Stenzel,
Główna-Straße Nr. 17, 1. St.

Zahle die höchsten Preise
für Gold und Edelsteine
Juwelier-Workstatt
F. DEMBOWSKI
186 Petrikauer Straße 186

Wall-Grüne Ersatz für chemische
Reinigung. Blumen u.
Handarbeiten werden
wie neu.
Erstmalig, in Drogenhandlungen und Apotheken erhältlich.

Drogerie **Arno Dietel**
Petrikauer Straße 157,
Geschäftszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Sonntags geschlossen.

Eilen Cie
das Abonnement der
Lodzzer Freien Presse
zu erneuern!

Konzerthaus, Dzielna-Straße Nr. 18.
Sonabend, d. 21. u. Montag, d. 22. Juni, um 8 1/2 Uhr abends
Zwei große Konzerte
Es nehmen daran teil
Stanisław Gruszczyński
Heldentenor der Warschauer Oper
Kazimiera Rychter Dramatische Sopranistin
Sophie Da-
widsohn (Pianino) **Szymon Pulmann** (Geige)
Jedes Konzert enthält ein anderes Programm. Das Programm weist auf
Werke von: Leoncavallo, Bizet, Gounod, Wagner, Grieg, Brand, Witak, Mozart,
Mikolajewski, Liszt, Sienkiewicz, Pol u. a.
Näheres in den Programmen. — Eintrittskarten von 3 Mark an sind
zu haben in der Buchhandlung von Alfred Strauch, Dzielnastr. 12.

LUONA
Zum ersten Mal in Lodz. Heute! Premiere! Zum ersten Mal in Lodz.
Ein neues Kunstwerk der Firma „Nordisk“ in Kopenhagen.
„Die Liebe der Bajadere“
Großes Drama in 6 großen Teilen, verfasst und inszeniert
von Svend Gade. In der Hauptrolle der neue Kinostern **Johanna Loupa.**
Original-Aufnahmen aus Ost-Indien!
Der Zuschauer wird in das Paradies der phantastischen Träume, in die Welt der Träume des Orients versetzt.
Gewöhnliche Preise! — Symphonie-Orchester!

Zahnarzt E. FUCHS
gewesener langjähriger Haupt-Assistent des
Hochzahnarztes Prof. Dr. Engels in Berlin,
empfängt persönlich v. 11—1 u. v. 5—7 Uhr.
Nawrot-Straße Nr. 4.

Dr. S. Kantor Spezialarzt
für Haut- u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Sitz der Evangelischen Kirche
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlucht (Barausfall). Elektrifi-
kation u. Massage (Männer-
schwäche). Röntgenplanung von
2—3 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.
Junge Wirtschaftlerin
mit guten Zeugnissen sucht Stel-
lung in kleinem Haushalt oder
bei alleinlebendem Herrn. Off.
erheben unter „M. R. 1051“
an die Exped. d. Bl. 1051
Ein aufständiges
Mädchen
die mit den Arbeiten im besseren
Haushalt vertraut und etwas vom
Kochen versteht, sofort gesucht.
Juliusstr. 30, W. 5. Front. 710

Dr. Ludwig Falk Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten.
amb. v. 10—12 u. v. 5—7 Uhr nachm.
Nawrot-Straße 7.
Dr. med. Charlotte Eiger
Geburtshilfe und
Frauenkrankheiten
Długastr. 46 (Ecke Zielona)
Empfangst. von 4—6 Uhr nachm.
Dr. med. W. Kojin
Petrikauer Straße 71
empfängt 1014
Herz- und Lungenerkrankte
von 10—11 und von 4—6 Uhr.

Spezialarzt Dr. C. Prębski,
Jawadzka 1 (Schreibers-Neubau).
Haut- und venerische Krankheiten
und Männerkrankheiten.
Sprechstunde v. 9—12 u. v. 4—8 Uhr.
Damen v. 5—6 Uhr.

Zahn-Dr. J. Lew
Ziegel-Straße 36
(Ecke Petrikauer) 840
Empfangst. tagl. v. 10—1 u. v. 7—7 nach.
am Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

polnische Sprache
bei Albert Feder, diplom.
Lehrer, Dzielnastr. 36b, W. 13.
Erteile gründlichen
Klavierunterricht.
Adresse zu erfragen in der Exped.
d. Bl. 1079

Achtung!
Billig, fast umsonst werden Uhren repariert
in der Uhren-Reparaturwerkstatt von
Gustav Reimann,
Zakątna-Straße 65, im Laden.
Annahme von Reparaturen für Uhrmacher,
Warenhäuser und Händler. Für Zugfeder und
Reinigen unter Garantie Mark 4.50; hole auch Wanduhren außer
dem Hause ab. Ein Versuch macht sie zu meinem dauernden Kun-
den, denn es werden nur die besten Zutaten verarbeitet. 961
Zakątna-Straße 65, im Laden.

Fabrikraum
bestehend aus einem Saal 20 mal 10 oder 15 Ellen groß mit elektri-
schen Kraftanschlüssen ohne Motor nebst einigen gemauerten Speichen
werden per sofort zu mieten gesucht. Off. d. Bl. 1077 in der
Expedition d. Blattes niederzulegen.

Kaufe einen Hypothekensatz auf
8,000—10,000 Rubel,
oder verleihe obige Summe auf
sichere Hypothek. Off. unter „Hypo-
thek G. A.“ an die Exped. d. Bl.
erheben. 1040
Abreisehalber
sofort zu verkaufen: Einige Mö-
belfächer, Geschirre, Küchengeräte,
Bettdecken, Lampen und Bilder. Ka-
rola 4 W. 7. 1039
Eine Salongarnitur und
verschiedene andere
Möbel
sind zu verkaufen. Annastr. 19.
Wohn. 7. 1082
Möbel
Bettstellen, Schränke, Wasche-
schrank, Tisch, Stühle, Ottomane,
Tischlampen, Kissen, Schreibtisch,
Jantennenset, Salomöbel, u. Säulen
sehr billig, möglichst so-
fort zu verkaufen. Karola 8, W.
14, Imke Off. 1 St. 1068
Ein 1931

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: **LODZ** Filiale:
Konstantiner 40 Petrikauer 128

Größte Schonung der Weißwäsche.
Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherei, Spinnerei
und Stores,
Imprägnieren
Dekatur
Aufdampfen von Sammet-
und Plüschgarderoben
Trauerfärberei werden binnen
24 Stunden gefärbt. 718

Eine Nähmaschine
wenig gebraucht, zu verkaufen.
Wulzowska 79, W. 16. 1070

Eiserner Kassaschrank
und amerikanischer Schreibtisch
preiswert zu verkaufen. Adresse
zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 1069

Konzert-Flügel,
(Schreiber) sofort preiswert zu ver-
kaufen. Auskunft in Giera,
Siednia Nr. 45 beim Wirt. 1033

Schreib-Maschine
zu verkaufen. 1028
Widzewskastr. 135, W. 8.
zu besichtigen von 4—5 Uhr.

**Eine Kolonialladen-
Einrichtung**
umzugshalber zu verkaufen. Be-
nedykta 18. 1005
Zu kaufen gesucht kleines
Wohnhaus
oder Bauplatz. Adressen erbeten
unter D. G. an die Exp. d. Bl.

Achtung!
Billig, fast umsonst werden Uhren repariert
in der Uhren-Reparaturwerkstatt von
Gustav Reimann,
Zakątna-Straße 65, im Laden.
Annahme von Reparaturen für Uhrmacher,
Warenhäuser und Händler. Für Zugfeder und
Reinigen unter Garantie Mark 4.50; hole auch Wanduhren außer
dem Hause ab. Ein Versuch macht sie zu meinem dauernden Kun-
den, denn es werden nur die besten Zutaten verarbeitet. 961
Zakątna-Straße 65, im Laden.

Fabrikraum
bestehend aus einem Saal 20 mal 10 oder 15 Ellen groß mit elektri-
schen Kraftanschlüssen ohne Motor nebst einigen gemauerten Speichen
werden per sofort zu mieten gesucht. Off. d. Bl. 1077 in der
Expedition d. Blattes niederzulegen.

Kaufe einen Hypothekensatz auf
8,000—10,000 Rubel,
oder verleihe obige Summe auf
sichere Hypothek. Off. unter „Hypo-
thek G. A.“ an die Exped. d. Bl.
erheben. 1040
Abreisehalber
sofort zu verkaufen: Einige Mö-
belfächer, Geschirre, Küchengeräte,
Bettdecken, Lampen und Bilder. Ka-
rola 4 W. 7. 1039
Eine Salongarnitur und
verschiedene andere
Möbel
sind zu verkaufen. Annastr. 19.
Wohn. 7. 1082
Möbel
Bettstellen, Schränke, Wasche-
schrank, Tisch, Stühle, Ottomane,
Tischlampen, Kissen, Schreibtisch,
Jantennenset, Salomöbel, u. Säulen
sehr billig, möglichst so-
fort zu verkaufen. Karola 8, W.
14, Imke Off. 1 St. 1068
Ein 1931

Saal
zu vermieten Kiliński (Widzewska)
Nr. 103 beim Wirt zu erfragen.
1-2 Zimmer
und Küche mit Beleuchtung per
sofort oder 1. Juli gesucht. Offer-
ten unter „H. G. S.“ an die
Expedition dieses Blattes. 1038

**2 Lodzzer
wilde Mägen**
suchen Bekanntschaft mit 2 je-
den jungen Herrn. Offerten un-
ter „M. G.“ an die Expedition d.
Blattes erheben. 1078
S. G. 25
Brief vor mehreren Tagen abge-
geben. Warum noch keine An-
twort? 1081

M. M. 26.
Antwort heute abgegeben.

3 männliche Zube n
anfangs der 20-er, suchen die Be-
kannntschaft 3-er netten, gebildeten
Ladungen zur Unterhaltung und
evtl. späteren Heirat. Discretion
Gewiss! Off. unter „Zube n“
an die Exped. d. Bl. erheben 1074

Eidstücken!
Der Brief ist unter der alten
Chiffre auf der Post. 1077

Karte weglowa
na imię Elsie Lipsch. al.
Kazowska 30 zgrabiono. 1073
Karte weglowa
na imię Anny Fryz. al.
Główna 42 zgrabiono. 1066

Fahrplan
der Kalischer Bahn.
Zug Nr. Ankunft Lodz Abfahrt Lodz von nach
493 Güzug — 136 Warschau Posen
462 319 401 Kalisch Warschau
404 Güzug 523 528 Posen Warschau
461 Prznz. 738 810 Warschau Kalisch
414 Prznz. 640 620 Skalmierzycze Warschau
415 838 853 Warschau Skalmierzycze
Die unterstrichenen Minuten-Ziffern bedeuten
die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr mittags.